

# Veranstaltungsprogramm der Jahrestagung der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 2024

## Sitzung

### Session 2.03

Zeit: Dienstag, 17.09.2024: 11:00 - 13:00  
Moderation der Sitzung: Anja Walter

Ort: ZEU 160

Hörsaal im Zeuner-Bau Helmholtzstr. 5, Etage 0, Plätze 139  
<http://navigator.tu-dresden.de/etplan/zeu/00/raum/118100.0220>

## Präsentationen

### Entwicklungsaufgaben in der beruflichen Pflegeausbildung

#### Partsch, Sebastian

Universität Bremen, Deutschland

Um Pflegeauszubildende in ihren Entwicklungsprozessen gezielt unterstützen zu können, ist es notwendig, eine verstehende Perspektive auf die subjektiven Lernprozesse zu entwickeln und Erkenntnisse über die wahrgenommenen Bedürfnisse, Interessen und Defizite zu gewinnen. Da bislang keine umfassenden empirischen Erkenntnisse über die subjektiven Bildungsgänge von Pflegeauszubildenden vorliegen, ist es das Ziel dieses Forschungsvorhabens, die Entwicklungsaufgaben von Pflegeauszubildenden zu rekonstruieren, um die Perspektive der Lernenden bei der Gestaltung von Curricula und formalen Bildungsangeboten berücksichtigen zu können.

Mit Bezug auf die Bildungsgangtheorie und das Konzept der Entwicklungsaufgaben werden daher die Aneignungsprozesse von Auszubildenden in der Pflege empirisch untersucht. Um die Verläufe rekonstruieren zu können, wurde eine qualitative Panelstudie mit drei Erhebungszeitpunkten geplant und durchgeführt. Dazu wurden 26 Auszubildende der dreijährigen Pflegeausbildung in Deutschland rekrutiert. Die Daten wurden nach dem ersten, zweiten und am Ende des dritten Ausbildungsjahres mittels leitfadengestützter episodischer Interviews erhoben und rekonstruktiv-hermeneutisch analysiert.

Für das erste Ausbildungsjahr wurden fünf Entwicklungsaufgaben identifiziert, die sich auch für das zweite und dritte Ausbildungsjahr bestätigen ließen, sich jedoch in den Deutungs- und Bearbeitungsmustern unterscheiden: Pflegebeziehung gestalten, persönlichen Umgang mit Grenzsituationen entwickeln, Verständnis von sich selbst in der Welt entwickeln, Rollenfindung in Institutionen sowie Pflegekompetenz entwickeln. Es zeigt sich, dass zwar Entwicklungen bzw. Erfahrungsschichtungen stattfinden, die Entwicklungsaufgaben aber weitgehend selbstständig durch informelles Lernen bearbeitet werden, sodass eine begleitende Handlungsreflexion und theoretische Durchdringung meist ausbleibt. Die Auszubildenden entwickeln keine klaren Vorstellungen über die Besonderheiten professioneller Pflege und erweitern diese auch nicht umfassend.

In Zukunft wird zu überprüfen sein, ob sich die Deutung und die Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben durch die neuen gesetzlichen Vorgaben verändern. Basierend auf den Forschungsergebnissen, besteht die weiterführende Aufgabe, die Erkenntnisse pflegedidaktisch aufzubereiten, die Curricula zu überprüfen und ggf. anzupassen sowie ausbildungsphasenspezifische Angebote für Auszubildende zu entwickeln.

### Bewältigung beruflicher Anforderungen im ersten Ausbildungsjahr in der Pflege und Therapieberufen – Oder die Bedeutung von beruflicher Identität, Adaptabilität und Resilienz

#### Struck, Philipp; Haupt, Caroline; Coppers, Anna

Katholische Hochschule Mainz, Deutschland

#### Fragestellung

Uhly und Neises (2023) berichten für 2022 eine Vertragslösungsquote von 29,5% in der dualen Berufsausbildung, diese ist mit Gesundheitswesen vergleichbar. Da die meisten Vertragslösungen im ersten Jahr erfolgen, wird untersucht, welche Faktoren zu einer individuell erfolgreichen Bewältigung der Ausbildung im Gesundheitswesen beitragen können.

#### Theoretische Verortung

Aktuelle Diskurse der BWP (u.a. Thole 2021; Heinrichs et al. 2022; Garcia-González & Peters 2021; Altmeyden 2022) und der Berufswahlforschung (u.a. Savickas 2013; Ratschinski 2014) berücksichtigend, werden die berufliche Identität, Adaptabilität und Resilienz als zentrale Faktoren für die Bewältigung beruflicher Anforderungen und somit für einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf erachtet.

#### Methodischer Zugang

Die Studie analysiert sowohl quantitative als auch qualitative Daten. Mittels Fragebogen wurden 214 Auszubildende aus dem ersten Jahr (155 weiblich; 147 aus der Pflege, 65 aus den Therapieberufen) befragt und ihre Resilienz ( $\alpha_{(214)}=.82$ ), berufliche Identität ( $\alpha_{(214)}=.74$ ), Adaptabilität ( $\alpha_{(214)}=.87$ ) und als Kriterien der erfolgreichen Bewältigung beruflicher Anforderungen, die Arbeitszufriedenheit ( $\alpha_{(214)}=.90$ ), berufliche Handlungskompetenz ( $\alpha_{(214)}=.62$ ) und erlebten Belastungen ( $\alpha_{(214)}=.90$ ) erfasst.

Zudem wurden 12 leitfadengestützte Interviews (nach Witzel 2000) mit Auszubildenden aus der Pflege geführt und nach der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker 2022) ausgewertet.

#### Ergebnisse

Während Auszubildende der Pflege über eine höhere Adaptabilität und Handlungskompetenz verfügen, jedoch mehr negativ wahrgenommene Belastungen erleben, weisen Auszubildende der Therapieberufe eine höhere berufliche Identität und Arbeitszufriedenheit auf.

Die Analyse eines Pfadmodells, mit den exogenen Variablen Identität, Resilienz und Adaptabilität, weist für die Arbeitszufriedenheit mit 50% den höchsten Anteil erklärter Varianz sowie eine akzeptable Anpassung an die Daten (RMSEA=0.070, CFI=0.993) auf.

Aus den Interviews kann resümiert werden, dass einige Auszubildende den Wunsch nach einer sinnstiftenden Tätigkeit verfolgen, inwieweit sie dies auch in der Ausbildungsrealität erleben, beeinflusst ihre Arbeitszufriedenheit und den Umgang mit erlebten Belastungen.

#### Relevante/mögliche Implikationen

Abschließend sollen Interventionen hinsichtlich der frühzeitigen Förderung der Identität, Adaptabilität und Resilienz diskutiert werden, um perspektivisch Ausbildungsabbrüche zu reduzieren.

### „Peer-to-Peer-Transfer“-Projekt: Peer-Support und Peer-Mentoring zur Förderung der sozialen Integration und Resilienz der Auszubildenden in den Gesundheitsberufen

#### Coppers, Anna<sup>1,2</sup>; Struck, Philipp<sup>1</sup>; Berkemer, Esther<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Katholische Hochschule Mainz; <sup>2</sup>Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen

## Fragestellung

Im Rahmen des EMPOWER Teilprojektes „Peer-to-Peer-Transfer“ wird die Frage gestellt: Wie können Peer-Transfer-Systeme zur Förderung der Resilienz und der sozialen Integration der Auszubildenden in der Pflege und in der Physiotherapie am Lernort Schule gestaltet werden?

## Theoretische Verortung

Durch geeignete Lehr- und Lernangebote kann die Resilienz der Auszubildenden am Lernort Schule gefördert werden (Walsh et al. 2020). Dies ist nicht nur für die Fachkräftesicherung relevant, sondern ebenso für die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen in den Gesundheitsberufen (Aryuwat et al., 2022; Collard et al., 2020). Dafür wird u.a. die Implementierung von Peer-Transfer-Systemen in der Pflegeausbildung empfohlen, was sich ebenfalls positiv auf die soziale Integration der Auszubildenden auswirkt (Garcia-González & Peters, 2021).

## Methodischer Zugang

An fünf Pflege- und zwei Physiotherapieschulen wurden Peer-Transfer-Systeme implementiert und Workshops durchgeführt. Dabei wird zwischen Peer-Mentoring, bei dem Mentor\*innen aus dem 2. Jahr als Ansprechpartner\*innen für einen Kurs im ersten Ausbildungsjahr fungieren und Peer-Support (Austausch zwischen den Auszubildenden desselben Kurses), unterschieden. Nach der Methodologie des Design-Based Research (Euler, 2014; Reinmann, 2017) ist eine fortlaufende Evaluierung und Anpassung der durchgeführten Maßnahmen über zwei Design-Zyklen vorgesehen. Ergänzt wird die formative Evaluation durch nicht-teilnehmende Beobachtungen.

## Ergebnisse

Zu Beginn der Workshops ist die Resilienz (Kaiser et al., 2019) der Auszubildenden in der Pflege (3,9 (SD:0,45), n=36, Likert Skala 1-5) vergleichbar mit der Physiotherapie (3,9 (SD:0,40), n=50). Die soziale Integration (Dahm & Lauterbach, 2016) wird von den Auszubildenden der Physiotherapie signifikant höher eingeschätzt (4,2 (SD:0,87), n=36 vs. 3,8 (SD:0,76), n=50). Dies spiegelt sich in der Bewertung der Stimmung in den Workshops, die in der Physiotherapie besser bewertet wurde (Note 1,6 (SD:0,71), n=39 in der Pflege: 2,0 (SD:0,86), n=92) wider. Der erste Workshop wurde im Mittel als „gut“ (Note: 2,1 (SD:0,87), n=132) bewertet und Erkenntnisse in der „Team- und Zusammenarbeit“ sowie der „Kommunikation“ genannt.

## Relevante/mögliche Implikationen

Die bisherigen Ergebnisse aus dem ersten Design-Zyklus werden zur Weiterentwicklung des Peer-Transfers genutzt, Herausforderungen diskutiert und perspektivisch als pädagogische Hinweise für die Ausbildung in den Gesundheitsberufen nutzbar gemacht.

---

## Förderung psychischer Gesundheit in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik: Spurensuche, Status Quo, Perspektiven

**Thole, Christiane<sup>1</sup>; Kähler, Anna-Franziska<sup>2</sup>; Hantke, Harald<sup>2</sup>; Klepe, Karina<sup>3</sup>**

<sup>1</sup>Universität Hamburg-TU HH-Harburg, Deutschland; <sup>2</sup>Leuphana Universität Lüneburg; <sup>3</sup>Universität Paderborn

Die modernisierte Standardberufsbildposition „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ verlangt, dass Auszubildende Gefährdungspotentiale der eigenen und der Gesundheit anderer am Arbeitsplatz beurteilen und präventive Maßnahmen ergreifen können (vgl. BIBB 2021). Betrachtet man im Kontext dieses Anspruchs, dass die Hälfte der 15-jährigen bereits über multiple psychosomatische Beschwerden klagt (vgl. Moor et al. 2024), offenbart sich ein dringender Handlungsbedarf auf berufs- und wirtschaftspädagogischer Ebene.

Dieser Beitrag geht vor diesem Hintergrund der Frage nach, wie ein präventiver und kurativ-unterstützender Beitrag des Berufsbildungspersonals zur Förderung der psychischen Gesundheit Lernender aussehen kann. Die Autor:innen begründen zunächst theoretisch-konzeptionell, weshalb sie einen interaktionistischen identitätstheoretischen Ansatz (Mead 1934) wählen und psychische Gesundheit in diesem Kontext als gelingende Balance des Person-Umwelt-Verhältnisses konzeptualisieren. In einem historischen Rückblick auf Paradigmen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik wird hierbei außerdem analysiert, inwieweit das implizite Verständnis des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Lernenden potenzielle Störungen thematisiert. Als Resultat dieses theoretisch-konzeptionellen Teils werden Zusammenhänge zu relevanten Konzepten wie Bildung (Humboldt 1792), berufliche Handlungskompetenz (KMK 2021), Salutogenese (Antonovsky 1997) und Resilienz (Anders et al. 2022) hergestellt. Nachfolgend werden Ergebnisse eines interdisziplinären, multisektoralen systematischen Reviews zu bereits vorliegenden Konzepten zur Förderung psychischer Gesundheit von Lernenden vorgestellt und kriteriengeleitet hinsichtlich der Eignung für das professionelle Handeln des Berufsbildungspersonals in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik analysiert. Die Ergebnisse sollen perspektivisch als Grundlage designbasierter Projekte zur Förderung psychischer Gesundheit an berufsbildenden Schulen und in Ausbildungsbetrieben dienen.

## Literatur:

Anders, Y. et al. (2022): Bildung und Resilienz. Gutachten Aktionsrat Bildung.

Antonovsky, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen.

BIBB (2021): Erläuterungen zu den modernisierten Standardberufsbildpositionen.

Mead, G. H. (1934): Mind, self and society. Chicago.

Moor/Weber/Richter (2024): Journal of Health Monitoring doi: DOI 10.25646/11865